

der Sowchos — nehmen an Zirkeln zur fachlichen oder politischen Weiterbildung, an Kulturgruppen teil; alle Kommunisten, 80 an der Zahl, sind als Agitatoren oder Propagandisten tätig.

„Bei uns lernen alle“, sagt uns Genosse *Dschumajew*, Parteisekretär des Sowchos Nummer 1 „Malek“, zugleich Maschinenerprobungsstation für das ganze Baumwollgebiet. Die Mehrzahl der hier beschäftigten 1200 Menschen sind Jugendliche. Im Sowchos gibt es ein Technikum, eine Abend-schule; viele absolvieren ein Fernstudium an einer der Hochschulen von Taschkent; der Hauptagronom steht in außerplanmäßiger Aspirantur. Es gibt Klub und Kulturpark, Theater und Tanzzirkel, Laienspiele und eine Fußballmannschaft.

Daß es einmal in jedem Dorf, in jeder Siedlung eine Zehn-Klassen-Schule geben würde, davon wagte der Mullah der zwanziger Jahre nicht zu träumen. Auch nicht, daß es in Usbekistan 31 Universitäten, Hochschulen und Institute mit mehr als 200 000 Studenten, daß es einmal für zwei Millionen Kinder eine Schulpflicht (1930 durch Gesetz eingeführt), daß es in diesem Land 130 000 Ärzte (vor der Revolution 139!) geben könnte.

Das Bildungsmonopol des Mullah erhielt seinen ersten Stoß, als 1920 im damaligen Turkestan ein Volkskommissariat für Volksbildung geschaffen wurde; gleichfalls 1920 entstand — nach einem Dekret Lenins — die „Mittelasiatische Staatliche Universität“ in Taschkent. Ebenfalls ab 1920 begannen Usbeken an der „Kommunistischen Universität“ und am „Institut für die Werktätigen des Ostens“ in Moskau zu lernen. Russische, kasachische, ukrainische und

andere Kommunisten und Komsomolzen kamen den Usbeken zu Hilfe, wurden Lehrer, Erzieher, Ausbilder, bauten Werke und Industrien, Schulen und Theater.

Nannte man in den ersten Jahren der Sowjetmacht die Teilnehmer an Kursen und Lehrgängen aus Usbekistan „Hörstudenten“ — sie konnten weder lesen noch schreiben —, so besitzen heute 85 Prozent aller Sekretäre der Rayon-Partei-komitees Hochschulbildung.

Als in den zwanziger Jahren eine Komsomolzin erschlagen wurde, weil sie wissend werden wollte, ließ der Mullah sich nicht träumen, daß einmal eine Frau, Usbekin, Doktor der juristischen Wissenschaften, Vorsitzende des Obersten Gerichts der Usbekischen Sowjetrepublik sein würde. Auch der Vorsitzende des Obersten Sowjet der Republik — eine Frau, ebenso der Kulturminister, und 16 Frauen sind Vorsitzende von Rayonsowjets, und . . .

So kam es, daß heute, wie der Volksmund sagt, in Usbekistan als einziger Ungebildeter der Mullah gilt.

\*

Unendlich vieles, Unvergeßliches sahen wir auf unserer Reise durch die mittelasiatische Sowjetrepublik. Die Hauptstadt Taschkent mit ihren riesigen Wohnungsneubauten und ihren Sehenswürdigkeiten; die Ausgrabungsstätten uralter Kulturgüter bei Samarkand (herzlichen Dank unserer unermüdlichen Führerin durch die Jahrhunderte, der wir unsere heutigen Kenntnisse über den Kriegsherrn *Timur [Tamerlan]* und seinen Enkel *Ulug Beg*, den großen Astronomen und Ge-

lehrten des 14./15. Jahrhunderts verdanken). Wir bewunderten die herrlichen mehrtausendjährigen Prachtbauten sowie den echt orientalischen Basar von Buchara; wir standen schaudernd vor der Richtstätte, wo der letzte Emir von Buchara noch 1920 Bolschewiki die Kehle aufschlitzen ließ, und wir bestaunten das in wundervollen Farben ausgeführte Mosaik am Liebes- und Fruchtbarkeitstempel von Buchara.

Wir durften ein Stück Leben des Volkes von Usbekistan kennenlernen, des Volkes, das von der Kommunistischen Partei in vierzig Jahren aus tiefster Finsternis und nationaler und kolonialer Knechtschaft zu einem hochgebildeten, mit Enthusiasmus am Kommunismus bauenden Volk geführt wurde.

Zahlreichen lieben Gastgebern danken wir unsere Kenntnisse, unsere Erlebnisse; voran den Genossen unseres Bruderorgans „Partijnaja shisn“ (Partei-leben), Genossen in Partei-büros, Betrieben, Kolchosen, Sowchosen, in Theatern und an künstlichen Seen. Ihnen allen sei gedankt in der Person des unermüdlichen, immer besorgten, organisierenden, helfenden, erklärenden und dolmetschenden Chefredakteurs des usbekischen Parteiorgans, unseres Freundes und Genossen *Tuljagan Sagatow*, der (für uns) leichteren Aussprache wegen „Anatoli“ genannt.

Katta rachmat, drusja!<sup>3)</sup>

Rudolf Wettengel  
Lilo Stanke witz

<sup>3)</sup> Katta rachmat — usbekisch, deutsch: Großen Dank